

**Schön euch zu sehen**

**160 Werke aus der Sammlung**

**13. Februar – 23. August 2015**

**KUNSTMUSEUM  
LIECHTENSTEIN**



## Einleitung

Als das Kunstmuseum Liechtenstein am 11. November 2000 seine Pforten öffnete, konnte es mit seiner Eröffnungsausstellung erstmals einen umfassenden Überblick über den staatlichen Kunstbesitz Liechtensteins geben. 15 Jahre später, anlässlich seines 15. Geburtstages, gibt es mit gleich langer Laufzeit einen weiteren Überblick über die Sammlung, nun vornehmlich über die Entwicklung ihrer Struktur, ihres Umfangs und ihrer Schwerpunkte. Damit legt es auch Rechenschaft darüber ab, wie in den zurückliegenden Jahren die Sammel-tätigkeit ausgeübt wurde, welche Schwerpunkte innerhalb der bestehenden, schriftlich fixierten Sammlungspolitik verfolgt und wie damit an der Entwicklung eines besonderen, unverwechselbaren inhaltlichen Profils der Sammlung gearbeitet wurde. Dabei hat sich das Museum stets in die Tradition der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung gestellt, die bereits ab 1968 die wesentlichen Eckpunkte des Sammlungsprofils definiert hatte.

Das Kunstmuseum Liechtenstein ist ein Museum moderner und zeitgenössischer Kunst und sammelt aktiv Kunstwerke ab Beginn des 20. Jahrhunderts. Innerhalb seiner grundsätzlichen Fokussierung auf dreidimensionale Kunst (Skulptur, Objekt, Installation) verfolgt es zwei inhaltliche Leitlinien: rationale Tendenzen einerseits, anthropologische Verfahren andererseits. Hinzu kommt eine verstärkte Aufmerksamkeit für den Beitrag des italienischsprachigen Raums für die Entwicklung der Kunst, am deutlichsten akzentuiert durch die bedeutenden Bestände an Werken der Arte Povera.

Die Ankaufstätigkeit des Museums konnte in der Vergangenheit immer wieder von der Grosszügigkeit privater (insbesondere seit 2006 der Stiftung Freunde des Kunstmuseum Liechtenstein) und ausserordentlicher staatlicher Zuwendungen profitieren. Der Erwerb der Sammlung Rolf Ricke im Jahr 2006 (in Kooperation mit dem Kunstmuseum St. Gallen und dem MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main) war in dieser Hinsicht ein europaweit wegweisendes Beispiel. Darüber hinaus pflegt das Kunstmuseum Liechtenstein seit vielen Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit privaten Sammlungen, die zu einer Reihe bedeutender langfristiger Leihgaben geführt haben. Diese Werke ergänzen in idealer Weise die vom Museum selbst praktizierte Ankaufstätigkeit und verleihen der Sammlung besondere Lichtpunkte. Neben anonym bleibenden internationalen Leihgebern seien hier insbesondere die Sammlungen der Hilti Art Foundation, Schaan, und der Contemporary Art Foundation, Triesen, genannt, im Fürstentum Liechtenstein entstandene Sammlungen, die mit ihrer jeweils sehr eigenständigen inhaltlichen Ausrichtung eine enorme Bereicherung der Bestände des Museums darstellen.

Entsprechend der inhaltlichen Struktur der Sammlung sowie unter Beibehaltung der grundsätzlich praktizierten thematischen Präsentation der Sammlungsbestände des Museums folgt auch dieser Überblick einer thematischen Struktur. Sie greift nicht zurück auf formale, sondern auf inhaltliche Komplexe im Zusammenhang der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. In einer nicht diskursiven, lockeren Abfolge von thematischen Räumen entfaltet sich das ganze Panorama der in der Sammlung vorhandenen Themen ebenso wie die Vielfalt der Kunstentwicklung seit dem Beginn der „Avantgarden“ zu Anfang des 20. Jahrhunderts.

Jeder der fünf Ausstellungssäle (vier im Obergeschoss sowie der „Kunstlichtsaal“ im Erdgeschoss) folgt einer thematischen Überschrift. Im Obergeschoss sind dies (im Uhrzeigersinn): „Mensch und (Um)Welt“, „Form, Regel und Freiheit“, „Kunst, Leben und Gesellschaft“, „Neuanfang und Moderne“. Der Kunstlichtsaal im Erdgeschoss ist schliesslich dem Thema „Zweifel, Spiel und Engagement“ gewidmet.

Innerhalb dieser thematischen Struktur wurde bei der Auswahl der Werke auch darauf geachtet, einzelne Künstlerpersönlichkeiten in grösseren Werkgruppen vorzustellen. Jede dieser Positionen spielt für die inhaltliche Struktur der Sammlung des Kunstmuseum Liechtenstein eine herausgehobene Rolle und bildet eine entsprechende Leuchtmarke im Sammlungsgefüge. Hier sind insbesondere Absalon, Marcel Duchamp, Leiko Ikemura, François Morellet, Matt Mullican, Dan Peterman und Rosemarie Trockel zu nennen. Für die inhaltliche Dichte dieser Ausstellung spielen diese Künstlerinnen und Künstler eine ganz wichtige Rolle.

## Zweifel, Spiel und Engagement

Die in diesem Raum versammelten Künstler sind Teil einer Avantgarde ab Mitte der 1940er-Jahre, in deren Werke Alltagsgegenstände, Sprache und Schrift, künstlerisches Forschen und Experimentieren Einzug gehalten hatten.

All jenen Künstlern mag als Vorreiter der französische Künstler Marcel Duchamp gelten, der mit der Etablierung des Ready-mades, als eines von einem Künstler ausgesuchtes und zur Kunst „erkorenen“ Objekts, die Parameter der Kunst vom Kunstwerk zum einem in den Kunstkontext erhobenen Gebrauchsobjekt grundlegend änderte. Nicht mehr das (gemalte, modellierte oder fotografierte) Werk eines Künstlers war Kunst per se, sondern die Umgebung, in der es gezeigt wurde war ausschlaggebend für dessen Kunstwertigkeit. Das Aufbrechen dieser Grenzen ermöglichte ein offenes Feld künstlerischer Praktiken: das Experimentieren mit kunstfremden Materialien, das Spielen mit dem Zufall, das Arrangieren von Objekten, das Befragen des künstlerischen Originals.

Der Einfluss Duchamps wird in den Notizen George Brechts spürbar, der 1972 über die „Unvermeidbare Beziehung GB/MD“ (George Brecht / Marcel Duchamp) schreibt, dass Marcel Duchamp Schach und er (bloss) Mikado spiele.

Schrift als bildnerisches Mittel gab es bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Kubisten, Surrealisten und vor allem Dadaisten bezogen einzelne oder mehrere (manchmal) zusammenhanglose Wörter in ihren Arbeiten mit ein, um Kunst und Leben neu zu vereinen bzw. ad absurdum zu führen. Das Zeichenhafte dieses Realmaterials verwies immer auf die Wirklichkeit ausserhalb des Bildes.

Der rumänische Künstler **Isidore Isou** war Gründer und zugleich wichtigster Theoretiker der sogenannten lettristischen Bewegung. Schon während seiner Jugend in Rumänien gab er eine Literaturzeitschrift heraus, die jedoch vom rumänischen Regime verboten wurde. Mit dem Lettrismus (frz. lettre = Buchstabe) gründete er eine literarische und künstlerische Bewegung, die auf dem Dadaismus und Surrealismus aufbaute. Die Lettristen fassten Schrift- und Grafikelemente als expressive, bildnerische Mittel auf. Die Zerlegung der einzelnen Worte und die Neuzusammensetzung der Buchstaben entsprechen dem kompositorischen Prinzip der Malerei von Isou, die auf die malerischen Qualitäten der Zeichen setzt. Dabei nutzt er in seinen Bildern nicht nur reale Buchstaben, sondern auch erfundene Zeichen, die so zu einer blossen schriftähnlichen Ornamentik werden (12–16).

Die Bedeutung, die Schrift und das Schreiben haben kann, ist am ehesten in der einer Unterschrift zu sehen. Sie gilt als offizielle Beglaubigung und entscheidet, gerade in der Kunst, über Wert und Wertlosigkeit.

Ein Arrangement von Einzelgegenständen in einer Vitrine trägt den Titel **La signature de l'artiste (18)** (Die Signatur des Künstlers), für die gleichnamige Einzelausstellung von **Marcel Broodthaers** in der Karlsruher Galerie Grafikmeyer entstanden, ist dies eine von mehreren Arbeiten, die sich mit der Künstlersignatur auseinandersetzen.

Indem er ein Werk signiert, bringt ein Künstler es zur Vervollständigung, bezeugt die eigene Autorschaft ebenso wie die Echtheit des Werks. Seit dem frühen 20. Jahrhundert hat das Signieren aber auch dazu gedient, etwas zum Kunstwerk zu deklarieren, wenn etwa Objekte aus zunächst kunstfernen Kontexten museal präsentiert wurden. Somit ist die Signatur in ihrer Definitionsmacht mit der Institution des Museums verbunden, auf welche die Vitrine als klassisches Ausstellungsmobiliar verweist; denn erst die Aufnahme eines (signierten) Werks in ein Museum garantiert dessen Anerkennung als Kunst.

Hier aber sind die handschriftlichen Zeichen der Signatur durch eine Reihe von Gegenständen ersetzt, die auf ganz eigene Art auf den Künstler verweisen: nicht durch die Spuren der Hand, die sprachliche Zeichen umsetzt, sondern durch die Zusammenstellung persönlich ausgesuchter Dinge zu einem Bildwerk. Diese Beschäftigung mit unterschiedlichen Zeichensystemen prägt Broodthaers' gesamtes Schaffen. Ehemals als Autor und Dichter tätig, wechselte er erst 1964 zur bildenden Kunst.

Auf sprachliche Mittel wird schliesslich auch in **La signature de l'artiste** nicht völlig verzichtet. Auf der ersten Seite des Adressbuches hat Broodthaers das Inventar der Vitrine aufgelistet: „a) 1 Chapeau noir (1 schwarzer Hut), b) 1 Tuyau vieux (1 altes Rohr), c) 4 petites bombes fumigènes (4 kleine Rauchbomben), d) 1 répertoire (1 Adressbuch)“. Dann fasst er zusammen: „(a, b, c, d) MB, octobre 72“, und in der nächsten Zeile fährt er fort: „+ e) f) g) 3 carnets signés“. In einer merkwürdigen Vervielfachung kehrt die Signatur innerhalb des Werks, mit dem sie zusammenfällt, wieder.

Auch in seinen **Ardoises magiques (19)** spielt Broodthaers mit der Bedeutung der Künstlersignatur, indem er seine Initialen auf sogenannte Zaubertafeln schreibt, die theoretisch auslöschar sind.

„Ben reçoit ici“ (Ben empfängt hier) liest man auf einem schwarz gestrichenen Bild (7). Die Farbe der Schrift ist pastos aufgetragen, die Rahmenleiste mit derselben Farbe reliefartig gehöhlt. Worauf bezieht sich das „ici“? Wo empfängt Ben? Wen empfängt er? Wo ist Ben? Der gemalte Pfeil zeigt nach unten, auf die Sitzfläche eines einfachen Holzstuhls, der

deutliche Gebrauchsspuren aufweist. Seine Platzierung erinnert an Schilder, wie sie verwendet werden, um Plätze für Personen zu reservieren.

**Ben Vautier** zählt zu den herausragenden Mitgliedern der FLUXUS-Bewegung, die seit dem Ende der 1950er-Jahre radikal die Grenze zwischen Kunst und Leben aufbrach. Mit Aktionen, Events und Festivals wurden neue Wege beschritten, den traditionellen Werkbegriff zu erweitern.

Auf einem Stuhl sitzend, hatte Ben während solcher Aktionen als lebende Skulptur die Menschen dazu aufgefordert, mit ihm zu diskutieren. Der gezeigte Stuhl ist einer jener Stühle, die er für seine Aktionen nutzte. Er ist das Relikt eines vergangenen Ereignisses, das nun im Ausstellungsraum eine neue Dimension erfährt. Der Moment des Vergänglichen, der diesen Aktionen innewohnt, wird nun dingfest gemacht. Der Stuhl, ein gewöhnlicher Stuhl, wird aufgeladen. Das Schriftbild, ein schwarz gestrichener Fotorahmen, wird zum Erinnerungsbild. Es ersetzt die Fotografie, die Zeugnis ablegen würde von der Aktion Vautiers.

Für Vautier ist Sprache ein zentrales Ausdrucksmittel. Sie wurde zum Bildmotiv selbst, als er anfang, einfache Sätze, Fragen oder Aufforderungen mit weisser Farbe auf einfarbigem Malgrund zu schreiben (6).

„Ich versuche, mich auf allen Gebieten auf dem Laufenden zu halten, aber meine Forschung ist intuitiver Natur ...“

George Brecht

Das **Land Mass Translocation Project (20–29)** entwickelte der amerikanische Künstler **George Brecht**, nachdem er 1968 nach England kam. Anlass zur Idee der Landmassen-Verlagerung, z.B. England an den Äquator zu bewegen, war eine geologische Prognose, die das Absinken des südlichen Teils Großbritanniens auf deutlich unter den Meeresspiegel innerhalb der nächsten 1500 Jahre voraussagt. Hierfür gründete er, auf einem Informationsblatt genauestens beschrieben, die „Brecht & MacDiarmid Research Associates“ und erläuterte ganz wissenschaftlich mit einigen Zeichnungen die Möglichkeit der Verschiebung der Isle of Wight in die Gegend der Kanarischen Inseln (22). Für Brecht gibt es keine gattungs- und branchenspezifischen Grenzen. Er untersucht Phänomene in sehr grundsätzlicher Art; deshalb sind diese auch in sehr verschiedenen Feldern darstellbar.

**Jochen Gerz** war zunächst Schriftsteller und Autor, ehe er sich zunehmend den Bildkünsten widmete. Doch zeigt sich in seinem Werk die enge Verflechtung von Wort und bildender Kunst genauso wie das Konzepthafte seiner Arbeit, das sich schon in seiner konkreten Poesie findet. Sein umfangreiches Werk umfasst Foto-Text-Arbeiten, Installationen und Performances, die auf Video festgehalten wurden. Die Arbeit mit den

Worten **Diese Worte sind mein Fleisch und mein Blut**, die hier auf einem Bildschirm zu sehen sind (2), existiert auch als eine Performance, in der Gerz mit dem blossen Finger diese Worte so lange auf eine Hauswand schrieb, bis er eine tatsächliche Blutspur hinterliess. In ihrer Form auf dem Monitor, erfährt diese Wortwörtlichkeit nun eine Umkehrung in das vollkommene Gegenteil, indem die Worte – deren Inhalt auf die grundlegendsten Bestandteile menschlicher Körperlichkeit rekurriert – nun von einer Maschine vermittelt nur noch rein visuell auf ihre Bedeutung verweisen.

Den Übergang zu den Werken **Marcel Duchamps** bildet die Rekonstruktion der **Porte Gradiva (30)**. Die *Porte Gradiva* war ein Türdurchgang, den Duchamp für den Eingang von André Bretons Galerie „Gradiva“ 1937 in Paris installierte. Der Ausschnitt ist die Silhouette des Schlagschattens eines Pärchens, so dass beim Durchschreiten der Tür der Schatten, als Schnitt durch den Raum, nachvollzogen wird. Genau wie in der Pariser Galerie Ende der 1930er-Jahre eröffnet sich hinter der Tür eine Sammlung von Werken Duchamps.

In einer aufklappbaren grünen Schachtel (35) sind Wiedergaben aller wichtigen Werke Duchamps versammelt: Farbige Reproduktionen von Zeichnungen und Gemälden sowie Modelle der Ready-mades *Air de Paris*, *Traveler's Folding Item* und *Fountain* präsentieren sich in einem tragbaren Miniaturmuseum. Sorgfältig etikettiert, gruppieren sie sich um eine Reproduktion des *Grossen Glases*, eines der Hauptwerke Duchamps. Dieser selbst hat die Auswahl und Anordnung der heterogenen Vielzahl seiner künstlerischen Ansätze und Erzeugnisse getroffen, deren räumliches Arrangement wiederum sehr ausgeklügelt Querbezüge und Überschneidungen im Gesamtwerk des Künstlers spiegelt. Unter dem Titel *de ou par MARCEL DUCHAMP ou RROSE SELAVY* veröffentlichte Duchamp 1941 die erste Ausführung der *Boîte-en-valise*, versehen mit seinem eigenen Namen und demjenigen einer aus einem Wortspiel entstandenen weiblichen Kunstfigur. Fünf Jahre lang hatte er an der Herstellung der Reproduktionen gearbeitet, mit einem technischen Aufwand und einer Sorgfalt, die die Grenzen zwischen Original und mechanischer Vervielfältigung verschwimmen lassen. Bis zum Todesjahr Duchamps 1968 folgten etwa 300 weitere Exemplare in insgesamt sieben Editionen, die sich in der Anzahl der Einzelobjekte und der Beschaffenheit des Behälters unterscheiden.



## **Jochen Gerz**

\* 1940 in Berlin

**1**

### **Das, worüber sie sich jeweils aufhielten, 1973**

2 Schwarz-Weiss-Fotografien mit Text (Handschrift mit Tinte auf Karton und Maschinenschrift auf Papier), montiert auf Karton, Holzrahmen

40 × 50 × 3,5 cm

**2**

### **Diese Worte sind mein Fleisch und mein Blut, 1971/1997**

Computerkonfiguration mit Monitor

**3**

### **So, wie es ist, und sonst nichts, 1984**

4 Schwarz-Weiss-Fotografien in Holzrahmen mit Text (Maschinenschrift auf Papier) in separatem grauem Rahmen;

2 Schwarz-Weiss-Fotografien, gerahmt

je 14 × 19 cm

Schenkung des Künstlers

## **Nancy Wilson-Pajic**

\* 1941 in Peru, Indiana

**4**

### **How Do Men Turn into Dogs?, 1975**

Tisch, Stuhl, Lampe, Notizbuch mit 93 laminierten Seiten,

5 Zeichnungen als Poster

Posterzeichnungen je 76 × 56 cm

Artphilein Foundation / Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

## **Ben Vautier**

\* 1935 in Neapel

**5**

### **Proposition pour quatre tiroirs, 1966**

Holzkommode, Messinggriffe, Lack, Ölfarbe

88 × 59 × 43,5 cm

Sammlung Francis & Josiane Merino / Kunstmuseum

Liechtenstein, Vaduz

**6**

### **Apprenez à voir le beau partout dans chaque detail, 1958**

Farbe auf Holz

37 × 47,5 × 2,8 cm

Sammlung Francis & Josiane Merino / Kunstmuseum

Liechtenstein, Vaduz

**7**

**Ben reçoit ici, 1962/1970**

Acryl auf Fotorahmen, Stuhl, lackierter Holzsockel

Stuhl 87 × 38 × 40 cm

**Robert Watts**

\* 1923 in Burlington, Iowa, † 1988 in Martins Creek,  
Pennsylvania

**8**

**Marcel Duchamp, 1966 [?]**

Neonröhren auf Plexiglas, Aluminiumkasten, Trafos

15 × 102 × 13 cm

Privatsammlung / Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

**André Thomkins**

\* 1930 in Luzern, † 1985 in West-Berlin

**9**

**Astronauten, 1962**

Lackskin auf Papier

50 × 51,5 cm

**10**

**Ohne Titel (Napoleon), 1955**

Holz

22,5 cm

**11**

**nevroarmozon, 1956**

Farbstift auf Papier

21 × 14,8 cm

**Isidore Isou**

\* 1925 in Botosani, Rumänien, † 2007 in Paris

**12**

**Ohne Titel, 1952**

Öl auf Leinwand

65 × 54 cm

Schenkung Robert Altmann, Viroflay

**13**

**Double réseau, 1961**

Öl auf Leinwand

73 × 60 cm

Schenkung Robert Altmann, Viroflay

**14**

**Ohne Titel (incrustations en blanc), 1961**

Öl auf Leinwand

73,2 × 60,2 cm

Schenkung Robert Altmann, Viroflay

**15**

**Ohne Titel, 1961**

Öl auf Leinwand

80,9 × 65,1 cm

Schenkung Robert Altmann, Viroflay

**16**

**Ohne Titel (La Vérité), 1961**

Öl auf Leinwand

60 × 120 cm

Schenkung Robert Altmann, Viroflay

**Marcel Broodthaers**

\* 1924 in Brüssel, † 1976 in Köln

**17**

**Ohne Titel (Flaschenschützer), 1966**

Karton, Zement, 7-teilig

je ca. 32 × 10,5 cm

Sammlung Rheingold, ehemals Sammlung Speck

**18**

**La signature de l'artiste, 1972**

Arrangement in Vitrine mit Adressbuch, Hut, Papprolle,

4 Rauchbomben, 3 Schreibheften

Vitrine 150 × 80 × 55 cm

**19**

**Ardoises magiques, 1972**

8 Schreibtafeln, Plastik, Karton, Papier

4 Tafeln 15 × 11 cm

1 Tafel (herausgezogen) 12 × 8 cm

3 Tafeln 20 × 15 cm

**George Brecht**

\* 1926 in New York, † 2008 in Köln

**20**

**Land Mass Translocation Project: Blackboard Map of Europe, 1970**

Kreide auf Kartonschultafel

91,5 × 114 cm

21

**Land Mass Translocation Project: Landeshauptstadt  
Düsseldorf, 1970**

Tusche auf Landkarte auf Karton

61 × 51 cm

22

**Land Mass Translocation Project: Isle of Wight, 1969–1970**

Landkarte auf Karton

51 × 75,5 cm

23

**Land Mass Translocation Project: Isle of Wight moves  
westward on the seabed, 1969**

Zeichnung auf Landkarte auf Karton

71 × 101,5 cm

24

**Land Mass Translocation Project: Mont Blanc – Grand  
Combin, 1970**

Collage auf Landkarte auf Karton

75,6 × 102 cm

25

**Land Mass Translocation Project: Project to Stratify the  
Matterhorn (Zermatt und Umgebung), 1970**

Tusche, Farbstift auf Landkarte auf Karton

57 × 77,5 cm

26

**Land Mass Translocation Project: Super Resort of Western  
Europe, 1970**

Papier, Filzmarker, Tusche auf Landkarte, Haltestäbe aus Holz

84 × 94,5 cm

27

**Land Mass Translocation Project: Detail of Super Resort  
Map (Barcelona-Nice-Palma de Mallorca), 1970**

Bearbeitete Landkarte auf Karton

74,5 × 113,4 cm

28

**Land Mass Translocation Project: ohne Titel (Each  
Language is a note in the harmony of man's universal  
nature, Ernst Cassirer), 1970**

Bearbeitete Landkarte auf Karton

99 × 112,5 cm

29

**Land Mass Translocation Project: ohne Titel, 1970**

Filzmarker, Tusche auf Landkarte, Haltestäbe aus Holz

133 × 119 cm

**Marcel Duchamp**

\* 1887 in Blainville-Crevon, † 1968 in Neuilly-sur-Seine

30

**Porte Gradiva, 1937**

(Original zerstört), Reproduktion 2013

Aluminium, Acrylglas

233,5 × 185 × 5 cm

Rekonstruktion nach der Replik von 1968 im Hessischen Landesmuseum Darmstadt

Nach der Studie Marcel Duchamps für diese Replik sowie Fotografien der Originaltür von 1937, mit Erlaubnis der Succession Marcel Duchamp

31

**Note pour Kiesler mit Skizze des „Grünen Lichtstrahles“, 1947**

Bleistift auf Papier. Einzige erhaltene Skizze zu dem verlorenen Werk *Le Rayon vert* (Der grüne Lichtstrahl)

20 × 12,2 cm

**Denise Bellon**

\* 1902 in Paris, † 1999 in Paris

32

**Blick in den „Saal des Aberglaubens“ in der Ausstellung „Exposition internationale du surréalisme“, 1947**

Silbergelatine-Abzug, autorisierter Abzug 1981. Das Foto zeigt Friedrich Kiesler neben dem *Grünen Lichtstrahl* von Marcel Duchamp.

24 × 17,7 cm

33

**Blick in den „Saal des Aberglaubens“ in der Ausstellung „Exposition internationale du surréalisme“, 1947**

Silbergelatine-Abzug, autorisierter Abzug 1981. Links angeschnitten der *Grüne Lichtstrahl* von Marcel Duchamp.

24 × 17,8 cm

## **Marcel Duchamp**

\* 1887 in Blainville-Crevon, † 1968 in Neuilly-sur-Seine

**34**

### **Le Rayon vert (Der grüne Lichtstrahl), 1947 (1981)**

Schwarz-Weiss-Fotografie von Denise Bellon, autorisierter  
Abzug 1981

17,7 × 18 cm

**35**

### **Boîte (La Boîte-en-valise), 1968**

Kartonbox mit Leder- und Leineneinband, enthält 80 Repliken  
und Reproduktionen der Werke Duchamps (Serie G)

9,9 × 38,5 × 41,9 cm

## **Jacques Villon (Duchamp Gaston)**

\* 1875 in Damville, † 1963 in Puteaux bei Paris

**36**

### **Ohne Titel (Speisekarte zur Erstkommunion von Magdeleine Duchamp), 1909**

Radierung und Aquatinta auf Papier

ø 10 cm

Eines von bekannten Exemplaren

## **John D. Schiff**

\* 1907 in Köln, † 1976 in New York

**37**

### **Porträt Marcel Duchamp, 1957**

Schwarz-Weiss-Fotografie, Vintage

Exposition internationale du surréalisme

25,4 × 20,7 cm

**38**

### **Porträt Marcel Duchamp, 1957**

Schwarz-Weiss-Fotografie, Vintage

20,6 × 13 cm

## **Marcel Duchamp**

\* 1887 in Blainville-Crevon, † 1968 in Neuilly-sur-Seine

**39**

### **Selbstporträt, 1959**

Siebdruck auf Karton

65 × 50 cm

Ed. 36/50

40

**Twin-Touch-Test, 1943**

Umschlag von *VVV*, Almanac for 1943, Nr. 2–3, März 1943

28 × 21,5 cm

41

**Le Septième face du dé, 1936**

Prägedruck. Buchumschlag zu: Georges Hugnet, *Le Septième face du dé*

29 × 21 cm

Ed. 196/250

42

**Allégorie du Genre, 1944**

Ausgestanzte Fotolithografie über Prägedruck, in *VVV*, Almanac for 1944, Nr. 4, Februar 1944

28,5 × 21,8 × 1,1 cm

**Marcel Jean**

\* 1900 in La Charité-sur-Loire, † 1993 in Louveciennes

43

**Ohne Titel (Schokoladenmühle des Grossen Glases von Marcel Duchamp), 1958**

Schwarz-Weiss-Fotografie

23 × 17,3 cm

44

**Ohne Titel (Rückseite des Grossen Glases von Marcel Duchamp), 1958**

Schwarz-Weiss-Fotografie

21,4 × 17,3 cm

**Marcel Duchamp**

\* 1887 in Blainville-Crevon, † 1968 in Neuilly-sur-Seine

45

**La Mariée mise à nu par ses Célibataires (La Boîte Verte), 1934**

Kartonbox mit Samt überzogen, enthält Reproduktionen von Zeichnungen und Notizen zum *Grossen Glas*

33,3 × 28 cm

Ed. 256/300 + XX

**46**

**Ohne Titel, 1967**

16 Siebdrucke auf Plastikfolie. Vorzugsausgabe von: Octavio Paz, *Marcel Duchamp ou le chateau de la pureté*. Buch und Siebdrucke in Kartonschuber

je Blatt 24 × 18 cm

Ed. 68/100

**47**

**A l'infinif (White Box), 1967**

Kunststoffbox mit 79 Faksimiles von Notizen zum *Grossen Glas*, Schachtelboden mit Leinen überzogen

33 × 28,5 cm

Ed. 141/150

**48**

**Ohne Titel, 1968**

9 Radierungen auf Velin zum Thema „Die Liebenden“, in einer mit Leinen bezogenen Schachtel

je 41,6 × 50,6 cm

Ed. 64/95 (135) + XV A.P.

**49**

**Rotoreliefs, 1935**

Set von 6 Offset-Lithografien auf Karton in Plastiketui, Gebrauchsanweisung auf Stanniolpapier

ø je 20 cm; Hülle: ø 25 cm;

Gebrauchsanweisung: 4,8 × 14 cm

Erstauflage mit 500 Exemplaren

**Unbekannter Fotograf**

**50**

**Marcel Duchamp bei der Vorführung der Rotoreliefs, 1948**

Schwarz-Weiss-Fotografie

20,5 × 7,6 cm

**Marcel Duchamp**

\* 1887 in Blainville-Crevon, † 1968 in Neuilly-sur-Seine

**51**

**Anémic Cinéma, 1925/1926**

6 Min.

MoMA Film Library



Text

Team des Kunstmuseum Liechtenstein

Redaktion

Christina Lehnert

Lektorat

Gila Strobel

Grafische Gestaltung

Sylvia Fröhlich

Druck

Gutenberg AG, Schaan

© 2015

Kunstmuseum Liechtenstein und Autoren

## **Vernissage**

Do, 12. Februar 2015, ab 18 Uhr

## **Öffentliche Führungen**

Do, 19. Februar 2015

Do, 5. März 2015

Do, 7. Mai 2015

jeweils 18 Uhr

## **Take Away Kurzführungen**

Do, 26. Februar 2015

Do, 26. März 2015

jeweils 12.30 Uhr

## **Begleitprogramm**

### **Sonntag, 1. März 2015, 11 Uhr**

Eine Stunde

**Der Mensch und seine Welten. Werke von Absalon, Friedmann, Merz u.a.**

mit Christina Jacoby

### **Sonntag, 1. März und 26. April 2015, 14–17 Uhr**

#### **Familien-Nachmittag**

Ein Sonntagsausflug in die Welt der Kunst

### **Dienstag, 3. März und 5. Mai 2015, 14–16 Uhr**

#### **Kunst 60 plus**

mit Barbara Redmann

### **Donnerstag, 12. März, 30. April, 18. Juni und 20. August 2015, 18 Uhr**

#### **Lieblingswerk**

Gäste sprechen über Werke aus der Sammlung

### **Mittwoch, 15. April und Donnerstag, 16. April 2015, 14–17 Uhr**

#### **Ferien-Atelier**

für Kinder von 6 bis 12 Jahren

### **Donnerstag, 23. April 2015, 18 Uhr**

Buchpräsentation und Gespräch

#### **Sammelglück**

mit Anna Ospelt u.a.

### **Sonntag, 3. Mai 2015, 11 Uhr**

Eine Stunde

**Kunstwerke sind Picknickplätze. Werke von Knifer, Marxer, Morellet u.a.**

mit Christiane Meyer-Stoll



Kunstmuseum Liechtenstein  
Städtle 32, P.O. Box 370  
FL – 9490 Vaduz  
Tel +423 235 03 00  
Fax +423 235 03 29  
[mail@kunstmuseum.li](mailto:mail@kunstmuseum.li)  
[www.kunstmuseum.li](http://www.kunstmuseum.li)